

öffnete das Zimmer; ein schon etwas bejahrter Mann, in welchem, auch wenn es ihr die Tante nicht gesagt hätte, das Mädchen doch sogleich den Pfarrer des Ortes würde erkannt haben, trat mit einer würdevollen Miene ein. Ihm folgten seine Frau und seine beiden Töchter. Ottilie und Eugenie eilten den Angekommenen entgegen, während Frau von Eichhoff sie auf das herzlichste willkommen hieß. Nach den ersten Begrüßungen wurde Herminie den beiden Töchtern des Pfarrers vorgestellt, von denen die ältere Clara, die jüngere Emilie hieß. Schon in ihres Vaters Hause hatte Herminie es oft gehört, daß diese Familie der fast tägliche Umgang ihrer Tante sei, und darum war sie über das Erscheinen dieser Gäste weniger überrascht, als es sonst wohl der Fall gewesen sein würde. Indes befand sie sich doch in nicht geringer Verlegenheit; sie wußte gar nicht, wie sie sich gegen diese schlichten und einfachen Mädchen benehmen sollte; denn unmöglich konnte doch die Tante gerade diese gemeint haben, als sie von den Freundinnen ihrer Töchter sprach, mit denen auch sie künftig sollte vertrauter werden.

Jetzt wurde abermals das Zimmer geöffnet, und zwei äußerst artige und bescheidene, einfach aber nett und reinlich gekleidete Mädchen traten ein. „Sohanna Landmann, die Tochter unsers Pächters und Marie Gärtner, die Tochter unsers Winzers,“ sprach Eugenie, indem sie Herminien bei der Hand faßte und mit den Uebrigen den Eingetretenen entgegeneilte. „Es sind zwei liebe Mädchen, denen wir so manche frohe Stunde verdanken! Nicht wahr, Ottilie?“

„Gewiß,“ erwiderte diese schnell, und Alle drängten sich um jene und begrüßten sie mit herzlichster Freude.